



Cuxhavener Nachrichten

Kaemmere
Telefon (0
Telefax (0

... immer bestens informiert !!!

[Kontakt](#)

[Stadtplan](#)

E-Mail: Info@CuxOnline.de

CN-Direkt

Aktuelle Nachrichten
Die Redaktion
Verlagsobjekte
Leserservice
Rückblick
Cuxhaven Journal
Strandgut
CN-Spezi@I
Leserbriefe
Grußbrücke
[Impressum](#)

Suchen & Finden

Cux-Navigator

Online-Treff

Chat
Cux-Forum
Fernleser
Gästebuch
Link zu uns...

Service

CuxTIPPS
HW-/NW-Zeiten
Fisch & Co
Mitfahrzentrale
Seminar-Shop
Kinoprogramm
Webcams
Stadtplan

Cux-Urlaub

Urlaubsinfos

CN-Extra

"Meinck-Tours"
www.wattrennen.de

Schlaglöcher ohne Ende

Holger Meinck in Kambodscha: Schlechte Straßen, platte Reifen und ein lautes Liebespaar



Kambodscha – ich habe schon viele Geschichten über dieses Land gehört, über freundliche Menschen, über das Foltermuseum in Phnom Penh und schlechte Straßen. Voller Erwartungen trat ich kräftig in die Pedale.

Nach einigen Kilometern traf ich auf andere Fahrradfahrer. Sie waren offensichtlich überrascht, einen Gleichgesinnten zu treffen. Wir tranken eine Cola zusammen, dann gingen wir wieder getrennte Wege.

Die Straße wurde immer schlechter, es war ein Pfad mit unzähligen Wasserlöchern. Ich dachte, dass ich sehr glücklich sein kann, wenn ich die ersten 50 von 600 Kilometer überlebe. Die Straße war die schlimmste, die ich jemals geradelt bin, sie war außerdem sehr staubig.

Die Nacht verbrachte ich in einer kleinen Stadt namens Svay Rien, etwa 120 Kilometer von Phnom Penh, der Hauptstadt von Kambodscha, entfernt. In einem Restaurant bestellte ich Hähnchen, gegrilltes Hähnchen. Nach einer Weile brachte mir die Bedienung ein Bein. War das Huhn Opfer einer Landmine? Zum Glück brachte sie auch Reis. Also aß ich Reis, bis ich satt war.

Am nächsten Morgen starte ich früh. Auf der Straße aß ich ein Baguette, dann steuerte ich Phnom Penh an. Plötzlich bemerkte ich, dass mein hinterer Reifen platt war. Ich stoppte und tauschte den Fahrradschlauch aus (immer von Einheimischen umrundet) und startete wieder. Nach einigen Kilometern sah ich ein kleines Geschäft. Ich hielt und trank eine Kokosnuss. Als ich wieder starten wollte, war der Hinterreifen wieder platt.

Also nahm ich den Reifen wieder auseinander und schaute nach der Ursache des Plattens. Als ich sie fand, war ich stinksauer: Der Boden des Ventils hatte ein Loch in beiden Schläuchen! Wenn ich in Europa wäre, würde ich in ein Fahrradgeschäft gehen, um einen neuen zu kaufen. Doch in der Mitte von Nirgendwo, bei 45 Grad...

Als ich dem Geschäftsbesitzer das Problem erläuterte, schickte er einen Jungen mit beiden Schläuchen los. Nach 30 Minuten kam der Junge zurück. In der Nähe sei ein Fahrradgeschäft, sagte der Junge. Ich war etwas misstrauisch, baute den Reifen wieder ein und fing an zu pumpen. Mist, der erste Versuch schlug fehl!

Also ging der Junge ein zweites Mal los. Als er zurückkam, versuchte ich es erneut – und es klappte. Ich packte mein Fahrrad, gab den beiden eine Cola und radelte in Richtung Phnom Penh.

Als es dämmerte, erreichte ich Phnom Penh. Ich steuerte ein empfohlenes Gästehaus an, doch die Mannschaft sagte, es sei

Artikelsuche: Bitte geben Sie ein Suchwort ein

Angezeigte Treffer auf der Folgeseite:

Frage der Woche:

Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass 2012 in Cuxhaven olympische Segelwettbewerbe stattfinden werden?

sehr groß (260)
groß (198)
klein (99)
sehr klein (331)

F.d.W.-Archiv

Cux-Navigator

Ihr regionaler Internet-Führer für das Cuxland.

Von A wie Automobile bis Z wie Zahnmedizin.

Das Wetter in Cuxhaven: HW und NW-Zeiten 2001

In der aktuellen Printausgabe der Cuxhavener Nachrichten lesen Sie außerdem...

... wo es eine Begegnung mit einer Klavierlegende gibt

... was passiert, wenn das Herz aus dem Takt kommt

... dass das Ringelnetz-Museum morgen eröffnet wird

ausgebucht. Doch da gab's einen dänischen Typen, der mir anbot, das Zimmer mit ihm zu teilen.

Ich stimmte zu und hatte einen Platz zum Schlafen. Nachdem ich geduscht hatte, ging ich zum Essen und bemerkte einen ungewöhnlichen Geruch. Nach dem Essen schaute ich Fernsehen und fand die Geruchsursache: fast jeder rauchte Joints – ich war im Raucherparadies!

Es war ein angenehmer Ort an einem See mit Hängematten und einem Billardtisch, und manche Gäste schienen hier wochenlang zu wohnen.

Am nächsten Tag ging ich auf Besichtigungstour. Ich schaute mir das S-21-Gebäude (Khmer Rouge-Foltergefängnis) und andere interessante Dinge. Aber um ehrlich zu sein, es gibt nicht sehr viele Sachen, die man in Phnom Penh besichtigen kann. Nachdem ich meine Klamotten gewaschen und getrocknet hatte, verließ ich Phnom Penh nach dreitägigem Aufenthalt.

Nach 140 Kilometern auf der Hauptstraße 6 erreichte ich Kapong Tom. Die Straße war gut. Viele Kinder standen am Straßenrand, manchmal versuchten sie, meine Bananen einzufangen, die ich auf der Lenkstange hatte. Oder sie versuchten mich anzuhalten.

In Kapong Tom schlief ich in einer kleinen Pension. Die Nacht war gut – bis zum Morgen. Ich wurde durch "Sucky Sucky" (das bedeutet Liebemachen) geweckt – Geräusche der Nachbarn. Ich setzte den Walkman auf und versuchte, wieder einzuschlafen. In jeder Musikpause konnte ich sie hören. Nach einer Weile waren sie fertig, und ich fing mit Packen an.

Nach Kapong Tom wurde die Straße sehr staubig, sie hatte viele Schlaglöcher. Ich betete alle fünf Minuten um meine Ausrüstung. An diesem Tag fuhr ich 80 Kilometer und benötigte 7 Liter Wasser. Ständig waren Kinder auf der Straße und sie riefen immer wieder "Hallo", nicht einmal, nein, 20 mal. Nach einer Weile geht einem das ziemlich auf die Nerven, die Hitze tat ihr übriges.

Endlich kam ich in Spean Narkot an – hundemüde, eine Höllenstraße lag hinter mir. Ich habe viele Fotos gemacht, damit man mir zu Hause glaubt.

Mit einem vernünftigen Mountainbike hätte ich sicher viel Freude gehabt – aber mit einem vollgepackten Trekking-Rad war's wirklich schrecklich, durch diese Schlaglöcher zu fahren. In Spean Narkot fand ich eine kleine Unterkunft für 2 US-Dollar und keinen liebenden Nachbarn.

Am nächsten Morgen weckte mich der prasselnde Regen. Nach einer Nudelsuppe ging's weiter – auf einer matschigen Straße, mit Wasser-Schlaglöchern. Es war sehr glitschig, und ich hatte Angst, zu fallen. Glücklicherweise passierte nichts. Nach einer Weile, fing die Sonne wieder an zu scheinen. Die Straße verwandelte sich in einen Staubpfad. Wenn mich ein Lkw passierte, wurde ich in eine Staubwolke gehüllt. Ich wurde richtig dreckig, auch wegen des Schweißes.

Als ich in Seam Riep ankam, merkte ich, wie dreckig ich wirklich war – alle Leute in dem Restaurant meiner Unterkunft starrten mich an. Ich machte ein paar Fotos und duschte. Als ich wieder sauber war, säuberte ich meine Kleidung. Dann gab's etwas zu essen. Die Portionen in dieser Pension sind nicht unbedingt für Radfahrer geeignet...

Morgen werde ich Angkor Wat besuchen. Dann geht's weiter in Richtung Thailand.